

Herr **Justus Pape** i. Fa. Herold'sche Buchh., Hamburg, über **Wilhelm von Polenz**:

„. . . Ich fühle mich dadurch in meiner Versäumnisschuld W. v. Polenz gegenüber, der jedenfalls zu den Ersten unserer Zeit gehört, etwas erleichtert . . .“

Wir bitten am Lager nicht fehlen zu lassen die

Meisterwerke von Wilhelm von Polenz:

- ☐ **Der Büttnerbauer**, Roman. 15. Auflage. (21.—22. Tausend.)
Der Pfarrer von Breitendorf, Roman. 6. Auflage.
Der Grabenhäger, Roman. 7. Auflage.

in unseren neuen vorzüglich ausgestatteten Ausgaben (Mainzer Fraktur).

Jedes Werk Preis broschiert M. 4.—, in Leinen M. 5.—, in Halbfranz M. 6.—.

Bezugsbedingungen:

In Rechnung 30%, gegen bar 40% und 9/8. (Einbände netto mit 20%.)
 Eine Probe-Partie — auch gemischt — zur Einführung 7/6.

Den begeisterten Würdigungen eines Tolstoi und eines Adolf Bartels über die reife Kunst des allzu früh dahingegangenen Dichters schliesst sich jetzt auch ein im deutschen Buchhandel allverehrter Kollege an.

Herr Justus Pape schreibt uns am 10. August 1912:

Ich habe die Romane von W. v. Polenz immer am Lager geführt, ohne nachhaltig dafür eingetreten zu sein. Jetzt nach gründlicher Kenntnisnahme von

Der Büttnerbauer — Der Pfarrer von Breitendorf — Der Grabenhäger

möchte ich meine Verwendung dafür einsetzen. Ich denke an einen Bezug von zunächst etwa 30 Bänden etc. etc.

Aus Adolf Bartels' Vorrede zu den Gesammelten Werken:

„Detlev von Liliencron, Gerhart Hauptmann und Wilhelm von Polenz“, so habe ich nach Polenz' Scheiden geschrieben, „das sind für mich, von der älteren Generation natürlich abgesehen, die drei Dichter unserer Zeit, die das relativ Beste geleistet haben und zur stärksten Wirksamkeit berufen sind: Liliencron der Lyriker, Hauptmann der Dramatiker (freilich nur Milieudramatiker), Polenz der Epiker. . . . Denn der Roman, Polenz' Hauptgattung, muss ja nun einmal, wie schon öfter gesagt, immer sehr viel Erde mitschleppen, richtiger Zeitballast, der sein Gewicht für spätere Geschlechter verliert. Dafür ist nun aber Polenz als Geist, als Intelligenz mehr als seine Kollegen, er hat sich in höherem Grade des geistigen Gehalts der Zeit zu bemächtigen vermocht, ist zum tieferen Verständnis ihrer Probleme und Tendenzen durchgedrungen. Ja, er sah wohl auch ein grösseres Stück Leben als jene und vermochte es objektiver darzustellen, immer im Dienste der Wahrheit. Das ist so ungefähr die Grundanschauung über Polenz, die beim deutschen Volke durchgesetzt werden muss, nicht damit dem Dichter ein höherer Nutzen werde, sondern damit seine Werke ihren segensreichen Einfluss auf unser Volk weiter üben, denn darüber sind sich alle wirklichen Kenner Polenz' und unserer Verhältnisse einig, ihr Tag ist noch lang.“

Leo Tolstoi
über den Büttnerbauer:

„Dieser Roman ist ein wahrhaft künstlerisches Meisterstück. . . . Aber dieser Roman ist nicht nur eine **wahrhaft künstlerische Schöpfung**: er ist auch ein schönes Kunstwerk und vereinigt die drei Hauptbedingungen eines wirklich guten Kunstwerkes in hohem Masse in sich. Denn erstens: es ist ein Stoff von hoher Wichtigkeit behandelt; dem Leben des Bauernstandes ist er entnommen, d. h. der Bevölkerungsklasse, die die Mehrheit der Elemente darstellt, welche den Grundstock jeglichen staatlichen Lebens bilden, einem Stande, der heute nicht in Deutschland allein, sondern in allen Staaten Europas eine tiefgehende Umwälzung seiner alten, durch Jahrhunderte überkommenen Lebensbedingungen durchmacht. Zweitens ist der Roman ‚Der Büttnerbauer‘ mit **grosser Meisterschaft geschrieben**, in schönem Deutsch, das besonders packend wirkt, wenn der Verfasser seine Personen sich eines kernigen, kräftigen Dialekts, wie der Arbeiter ihn spricht, bedienen lässt. — Und drittens: dieser Roman ist ganz durchdrungen von Liebe zu den Leuten, die der Verfasser handelnd auftreten lässt. — Der Roman von Polenz ist zweifellos ein prächtiges Erzeugnis der Kunst, darin wird jeder mit mir übereinstimmen, der ihn durchliest.“

An der Hand solcher Empfehlungen ist es für jedes Sortiment ein leichtes, von den Polenzschen Werken Partien abzusetzen.

Dahlem (Post Grunewald),
Anfang September 1912.

F. Fontane & Co.